



Digitalisierung

fördern und ausbauen

IHK-Positionen

IHK Trier

Wir. Für Sie. In der Region.

Herausforderung

Die Digitalisierung ist eine der zentralen Herausforderungen für Unternehmen in Rheinland-Pfalz und zugleich der Megatrend der Gegenwart. Immer stärker bestimmt der Digitalisierungsgrad eines Betriebs die Wettbewerbs- und Überlebensfähigkeit am Markt. Sie bildet die Grundlage für eine digitale Gesellschaft, für digitales Lernen und digitale Dienstleistungen, sichert die soziale Teilhabe und ermöglicht letztendlich Innovationen im Bereich digitaler Geschäftsmodelle. Um die Unternehmen bei der digitalen Transformation künftig noch besser unterstützen zu können, gilt es gemeinsam mit der Politik die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Die IHK Trier hat hierzu auf Basis der Ergebnisse der aktuellen Digitalisierungsumfrage Bedarfe und Herausforderungen analysiert und Vorschläge für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen ausgearbeitet.

Ansprechpartner

Christian Kien

Referent Innovation,
Technologie, Energie

☎ (06 51)97 77-5 40

@ kien@trier.ihk.de



Entwicklungsgrad der Digitalisierung in D / RLP

- Mit einem **Glasfaseranteil von 10 Prozent (03/2023)** liegt Deutschland gemäß OECD auf **Platz 36 der OECD-Länder**. Nur in zwei der Staaten ist der Anteil noch geringer.
- Gemäß Statusbericht Rheinland-Pfalz konnten Stand Januar 2023 **44,8 Prozent der Unternehmen im Land auf Bandbreiten von 1 Gbit/s zugreifen**. **85,7 Prozent** der ausgewerteten Adressen in Gewerbegebieten konnten nach Angaben der Landesregierung bis dahin auf Bandbreiten von **mind. 50 Mbit/s** zugreifen
- Seit 2015 konnten in Rheinland-Pfalz **53 Breitbandinfrastrukturprojekte** durch die Förderung von Bund und Landesregierung auf den Weg gebracht werden. **Eigenwirtschaftlich** ausbauende Unternehmen verlegten allein von **Juli 2021 bis Juni 2022 829 Kilometer an Glasfasertrassen**, mit denen rund **151.177 Anschlüsse** gigabitfähig gemacht wurden.
- **77 Prozent** der befragten Unternehmen in Rheinland-Pfalz sind laut IHK-Digitalisierungsumfrage 2023 **zufrieden mit der aktuellen Breitbandversorgung**
- Ihren **Digitalisierungsgrad** bewerteten die rheinland-pfälzischen Unternehmen in der IHK-Umfrage mit einer **Durchschnittsnote von 2,77** (2021: 2,9, 2018: 3,1), die **Flexibilisierung des Arbeits** (71 Prozent) und die **Realisierung von Kostensenkungspotentialen** (65 Prozent) sind die **wichtigsten Motive für Digitalisierungsvorhaben**.

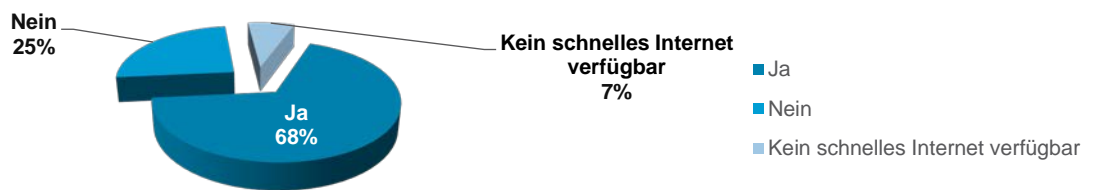
1. Digitale Infrastruktur konsequent ausbauen

Hinter dem Begriff „Digitalisierung“ verbirgt sich ein für die Region Trier und ganz Deutschland verlässlich entwickelnder Wachstumstreiber mit entsprechend hohem Potential für den Arbeitsmarkt. Laut Schätzungen des BITKOM belaufen sich die Wertschöpfungspotentiale bei Anwendungen, Dienstleistungen und neuen Geschäftsmodellen auf bis zu 267 Milliarden Euro bis 2025 in Deutschland. Um dieses enorme Potential realisieren zu können ist eine entsprechend gut ausgebaute digitale Infrastruktur aus Glasfaser und Mobilfunk von grundlegender Bedeutung. Die Anforderungen hinsichtlich übertragener Datenmengen steigen von Jahr zu Jahr und sind mit klassischen Kupferleitungen technisch kaum mehr sinnvoll abzudecken. Spezielle Beschleunigungsmaßnahmen wie Vectoring sind hier keine dauerhaften Lösungen, geben dem Umbau auf zukunftsfeste Glasfaserleitungen bis in die Gebäude hinein und der Realisierung des flächendeckenden 5G-Standards im Mobilfunk allenfalls einen zeitlichen Aufschub.

Trotz erfreulicher Fortschritte beim eigenwirtschaftlichen und geförderten Glasfaserausbau in Rheinland-Pfalz, fühlen sich laut der aktuellen IHK-Digitalisierungsumfrage 32 Prozent der befragten Unternehmen in Rheinland-Pfalz noch unzureichend mit Breitband versorgt und 37 Prozent unzufrieden mit der bestehenden Mobilfunkversorgung. Eine leistungsfähigere Breitbandinfrastruktur bleibt daher auch in der aktuellen Umfrage die meistgenannte Forderung (69 Prozent) der Unternehmen an die Politik und mit zunehmender Bedeutung des mobilen Arbeitens wachsen auch die Anforderungen an eine stabile 4G, 5G und perspektivisch auch 6G Versorgung. Verbindungsabbrüche auf Straße und Schiene sind ein klarer Standortnachteil für unsere Region. Ein zeitnaher Ausbau, wie er im Zuge der B50neu im Hunsrück stattgefunden hat, ist daher von erheblicher Bedeutung.

Eigenwirtschaftlichen Gigabitausbau unterstützen und zielgerichtet durch Förderung ergänzen

Entspricht die aktuelle Verfügbarkeit von schnellem Internet am Standort Ihres Unternehmens Ihrem tatsächlichen Bedarf?



Damit der erforderliche Glasfaser- und Mobilfunkausbau zügig gelingen kann, müssen Planungs- und Genehmigungsverfahren so optimiert werden, dass sie effizient und unbürokratisch umgesetzt werden können. Öffentliche Förderungen sollten zielgerichtet dort ansetzen, wo der Markt versagt. Hierfür bedarf es effektiver und verbindlicher Markterkundungsverfahren, damit sich eigenwirtschaftlicher und geförderter Ausbau nicht gegenseitig behindern. Ein flächendeckender Masterplan zum Ausbau der Glasfaserinfrastruktur bis hin zum Endabnehmer wäre als Basis eines zielgerichteten Gigabitausbau zu begrüßen. Ein besonderer Fokus der weiteren Ausbauförderung sollte auf der Beseitigung der sogenannten „grauen Flecken“ liegen, die über einen Breitbandanschluss verfügen, den gewachsenen Anforderungen und dem Ziel eines Gigabitanschlusses jedoch nicht genügen. Der angekündigte Start des „Graue Flecken Programms“ in Rheinland-Pfalz ist vor diesem Hintergrund zu begrüßen. Eine bedarfsgerechte Lenkung der Ressourcen wird hierbei als notwendig erachtet, um Tiefbau- und Planungskapazitäten sowie Genehmigungsprozesse in den Behörden als limitierende Faktoren im eigenwirtschaftlichen Glasfaserausbau nicht künstlich zu verknappen. Eine Fokussierung auf sozioökonomische Treiber, wie beispielsweise Unternehmen, sowie die ergänzende Nutzung alternativer Verlegemethoden, wo dies sinnvoll möglich ist, wird in dieser Hinsicht als wichtig erachtet.

Handlungsfelder



- Der flächendeckende Ausbau hochleistungsfähiger digitaler Infrastrukturen sollte mit Priorisierung von Gewerbe- und Industrieflächen zügig vorangetrieben werden.
- Der eigenwirtschaftliche Ausbau ist hierbei zielgerichtet durch geeignete Fördermaßnahmen zu flankieren, die verstärkt auf die Beseitigung von grauen Flecken fokussieren sollten.
- Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen so optimiert werden, dass sie effizient, schnell und unbürokratisch durchgeführt werden können. Frühzeitige und offene Dialoge mit Bürgern sollten genutzt werden, um die Akzeptanz neuer Standorte für benötigte Mobilfunkmasten zu erhöhen.

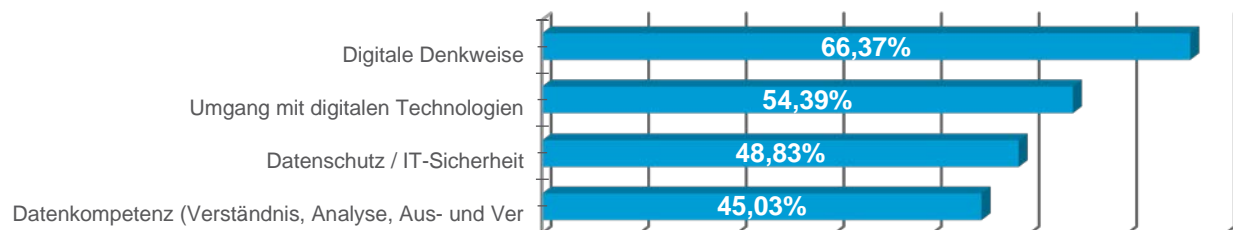
2. Fachkräfte frühzeitig ausbilden

Eine regional gut ausgebaute Infrastruktur ist eine Grundvoraussetzung der Digitalisierung. Diese kann aber nur gelingen, wenn zusätzlich qualifizierte Fachkräfte vorhanden sind, die Digitalisierungsvorhaben in Unternehmen entwickeln und vorantreiben. Ein Mangel an gut ausgebildeten Mitarbeitenden kann dazu führen, dass notwendige Digitalisierungsprojekte nicht oder nur unter Zuhilfenahme externer Beratungsunternehmen durchgeführt werden können. Um Unternehmen digital voranzubringen, gilt es daher das Erfahrungswissen der Mitarbeitenden zu nutzen und das Wissen in den Bereichen Medienkompetenz und Technologieverständnis auszubauen sowie soziale Kompetenzen wie Kooperations- und Teamfähigkeit oder Kommunikations- und Innovationsfähigkeit gezielt zu stärken. Angestellte mit einer solch breiten Wissensbasis sorgen für mehr innovative Anstöße in den internen Prozessstrukturen und zeichnen sich durch eine größere Offenheit für die daran anknüpfenden Change Prozesse aus. Eine Wissensdatenbank kann dabei unterstützen, aufgebautes Wissen zu dokumentieren und für künftige Angestellte nutzbar zu machen. Bringen die Angestellten das notwendige Wissen nicht mit, sind Schulungen eine gute Möglichkeit, um interne Fachkräfte aufzubauen.

Qualifizierter Fachkräfte an die Region binden

Mit zunehmender Qualifizierung der Mitarbeitenden steigt auch deren Attraktivität für Arbeitgeber in anderen Regionen. Um ein Abwandern der Fachkräfte zu verhindern, ist es daher wichtig, neben dem konkreten Arbeitsplatz auch gezielt die Region Trier als attraktiven Wohn- und Arbeitsort für die Fachkräfte und deren Familie zu stärken und zu bewerben. Die Attraktivität der Region und Nähe der Arbeitsplätze sind wichtige Voraussetzungen für eine ausgeglichene Work-Life-Balance, die besonders bei jungen Menschen eine immer größere Bedeutung bei der Wahl des Arbeitsplatzes gewinnt.

Welche Kompetenzen Ihrer Führungskräfte und Mitarbeitenden müssen weiterentwickelt werden?



Ausbildung 4.0

Die Sicherung von Fachkräften ist aktuell für viele Wirtschaftszweige eine der zentralen Herausforderungen. Neben der gezielten Weiterbildung von langjährigen Mitarbeitenden ist die Gewinnung von Nachwuchskräften durch eine gute Basisausbildung ein wichtiges Handlungsfeld. Um Unternehmen hierbei zu unterstützen, sollten bereits die Ausbildungsinhalte der zukünftigen Angestellten so angepasst werden, dass digitalisierte Prozesse als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Zukunftsweisende Technologien wie Virtual- oder Augmented Reality sind hierzu künftig fest in die Ausbildungspläne zu integrieren. Modern ausgebildet können junge Mitarbeitende wichtiges Grundlagenwissen mit ins Unternehmen tragen, was bei der Digitalisierung bestehender Prozesse von großem Vorteil ist. Wie die aktuelle IHK-Digitalisierungsumfrage bestätigt, werden eine digitale Denkweise und der Umgang mit digitalen Technologien von den Unternehmen als die wichtigsten Weiterbildungsfelder gesehen.

Handlungsfelder



- Unterstützung der Gewinnung und regionalen Bindung von Fachkräften durch weitere Stärkung und Bewerbung der Region Trier als attraktiver Wohn- und Arbeitsort.
- Gewährleistung einer modernen Ausrichtung der Ausbildungsinhalte durch enge Zusammenarbeit mit Hochschulen und Ausbildungsbetrieben und verstärkte Integration zukunftsweisender Techniken, wie Virtual- und Augmented Reality, in die praktischen Berufsausbildung.
- Förderung der gezielten Weiterbildung von Mitarbeitenden zur Unterstützung einer digitalen Denkweise und Aufbau notwendiger Kompetenzen für die effektive Umsetzung von Change Prozesse in den Unternehmen.

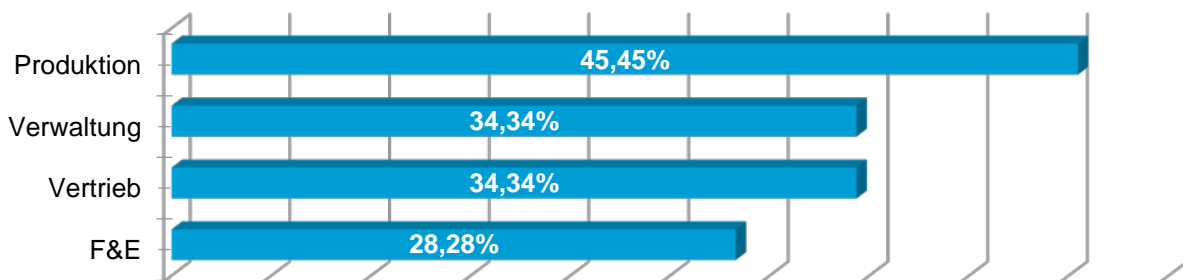
3. Innovation und Technologieoffenheit vorantreiben

Aktuell wagen besonders viele Unternehmen Schritte hin zu digitalen Prozessen. Mit zunehmenden Digitalisierungsgrad steigt dabei auch die Menge erzeugter Daten und Unternehmen werden vor die Frage gestellt, wie sie diese „Big data“ genannte Datenflut nutzen können. Künstliche Intelligenz (KI) bietet hier ein großes Potential, denn intelligente Algorithmen sind kombiniert mit Methoden wie „deep learning“ in der Lage, die Daten zu sichten und daraus Lerneffekte abzuleiten, die analog nie sichtbar gewesen wären. Es ist wichtig, dass Unternehmen dieser Entwicklung offen gegenüberstehen und zumindest in kleinem Maßstab eine zügige Umsetzung anstreben, um das wirtschaftliche Potential nutzen zu können. Ansonsten besteht die Gefahr, von der Datenflut überrollt zu werden und Konkurrenzfähigkeit am Markt einzubüßen.

Damit Deutschland und Europa beim Thema KI den Anschluss nicht verlieren, ist ein gemeinsames Vorgehen von Politik, Forschung und Wirtschaft erforderlich. Zwischen den beiden zentralen Wettbewerbern China und USA hat Europa weiterhin die Chance auf eine gute Marktposition. Dazu ist es notwendig, KI in einem europäischen Rahmen zu denken. Ein Fokus sollte hier auf gemeinsamen Regeln und Standards liegen, die eine transparente KI ermöglichen und für Entwickler und Unternehmen die richtigen Anreize setzen.

Auf nationaler Ebene gilt es das Thema mittelstandsgerecht, positiv und verständlich anhand konkreter Beispiele in die Öffentlichkeit zu tragen. Zukunftstechnologien wie KI bilden einen Schwerpunkt im Beratungsangebot der Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren. Insgesamt bedarf es jedoch einer stärkeren Koordination und einer transparenten Darstellung der vielfältigen Unterstützungsangebote für den Mittelstand. Auch gilt es, die Schnittstellen bzw. die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft weiter auszubauen. Wissen zum Thema KI sollte breit in die Gesellschaft getragen sowie die öffentliche Verwaltung für Anwendungsszenarien von KI sensibilisiert und Know-how aufgebaut werden. Außerdem gilt es, leistungsstarke europäische Hardwarehersteller und Cloud-anbieter mit dem Fokus auf sichere KI zu fördern.

Wo wird IoT eingesetzt?



Standards und Schnittstellen schaffen

Neue Technologien sind für eine zukunftssichere Wirtschaft enorm wichtig. Disruptive Innovationen sind als schärfste Form des Fortschritts in vielen Fällen positiv und bringen im Bereich der Digitalisierung Unternehmen voran. Der Gesetzgeber sollte einen Weg finden, die Zeichen der Zeit zügig zu erkennen und Entwicklungen mit hohem Durchsetzungspotential unterstützend begleiten. Dies kann über festgesetzte Standards im Soft- oder Hardwarebereich erfolgen und schützt Verbraucher vor einer Flut an spezifischen Lösungen.

Handlungsfelder



- Disruptive Innovationen sollten vom Gesetzgeber mittels konstruktiver Rahmenbedingungen gefördert werden.
- Unterstützungsangebote sollten koordiniert und transparent dargestellt und zur Verfügung gestellt werden.
- Um Entwicklungen zu vereinfachen, sollten Standards in modernen Technologien europaweit harmonisiert gesetzt werden.

4. IT-Sicherheit für KMU gewährleisten

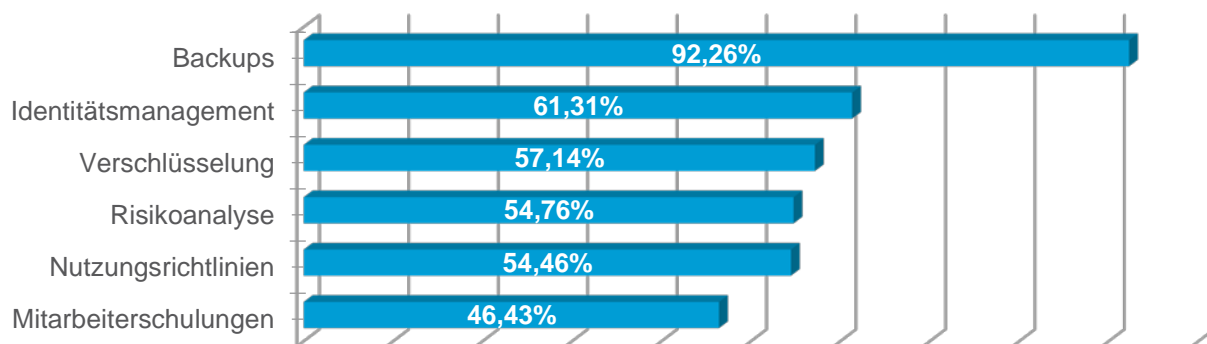
Eine aktuelle IHK-Umfrage zur Digitalisierung belegt, dass Sicherheitsbedenken eine Herausforderung für die weitergehende Digitalisierung von Unternehmen darstellen; sie stehen der Akzeptanz und Nutzung digitaler Technologien oft im Weg. Dieser Effekt wird durch fehlende IT-Fachkräfte und begrenzte zeitliche Ressourcen – gerade von KMU – zur Einarbeitung in die oft komplexe Digitalisierungsthematik verstärkt. Die genannten Ressourcen sind jedoch notwendig, um einen für das Unternehmen sicheren Weg zur digitalen Leistungserstellung zu finden und Prozesse fehlerfrei zu digitalisieren. Fehlen diese Ressourcen, entsteht für die Anbieter digitaler Technologien ein zusätzliches Geschäftspotenzial zur Schaffung sicherer und nutzerfreundlicher Soft- und Hardwarelösungen sowie zum Angebot entsprechender Anwenderschulungen. Immerhin schulen über 50 Prozent der Unternehmen ihre Mitarbeitenden noch nicht im Bereich IT-Sicherheit und setzen sich dadurch einem potenziell großen Risiko aus.

IT-Sicherheit als unternehmerische Kernaufgabe

Unternehmen, die ihre Prozesse fokussiert digitalisieren, gehen einen entscheidenden Schritt in Richtung Zukunftssicherung. Doch je digitaler man als Unternehmen aufgestellt ist, desto stärker ist der wirtschaftliche Erfolg von einer funktionierenden Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie einer sicheren Datenverarbeitung und -speicherung abhängig. 51 Prozent aller befragten rheinland-pfälzischen Unternehmen sehen Sicherheitsrisiken als akutes Problem bei ihren Digitalisierungsanstrengungen an. Dies weist auf erheblichen Informations- und Handlungsbedarf hin.

Das Angebot an IT-Sicherheitslösungen ist jedoch besonders für kleinere Unternehmen – sowohl quantitativ als auch qualitativ – schwer zu überblicken. Die IHK Trier bietet daher in enger Zusammenarbeit mit der Transferstelle für IT-Sicherheit im Mittelstand (TISiM) ein Unterstützungsangebot mit dem Namen Sec-O-Mat an. Der Sec-O-Mat bündelt eine Reihe kuratierter Unterstützungsangebote rund um wesentliche Themen der IT-Sicherheit. Der Nutzende wird durch einen Fragebogen geführt, welcher den individuellen Sicherheitsbedarf ermittelt und bei der Umsetzung aller anschließend vorgeschlagenen Maßnahmen unterstützt. Damit solche Angebote auch in der Breite aktiv genutzt werden, ist es von Bedeutung, auf die Gefahren einer unzureichenden IT-Sicherheit im unternehmerischen Alltag durch regelmäßige öffentliche Kampagnen aufmerksam zu machen.

Welche der aufgeführten Maßnahmen setzen Sie im Unternehmen ein, um den Herausforderungen der Daten- und Informationssicherheit zu begegnen?



Den Sec-O-Maten finden Sie unter: <https://sec-o-mat.de/>

Handlungsfelder



- Unternehmen, die über vergleichsweise wenige Ressourcen zur Implementierung einer zuverlässigen IT-Sicherheitsstruktur verfügen, sollten mit niedrigschwelligen Informationsangeboten – wie aktuell dem Sec-O-Mat – unterstützt werden. Diese Angebote sollten kontinuierlich, an den aktuellen sicherheitstechnischen Erfordernissen orientiert, weiterentwickelt werden.
- Aufklärungskampagnen zum Thema IT-Sicherheit sollten, von staatlichen Stellen unterstützt, öffentlichkeitswirksam initiiert werden, um deren Relevanz für eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung zu unterstreichen.

5. Förderlandschaft optimieren

Rheinland-Pfalz hat 2021 mit dem DigiBoost ein sehr gut angenommenes Förderprogramm geschaffen, das Digitalisierungsmaßnahmen von KMU niederschwellig finanziell unterstützt hat. Mehrere Tausend Unternehmen in Rheinland-Pfalz haben das Beratungsangebot der IHKs hierzu genutzt und sich über Antragsverfahren sowie Förderbedingungen informiert. Heruntergebrochen auf die Region Trier wurden über 700 Unternehmen beraten. Besonders kleineren Unternehmen gab die Förderung häufig den Impuls, erste Digitalisierungsmaßnahmen anzugehen und umzusetzen.

Ohne Förderung erscheinen die Investitionskosten gerade kleinen Unternehmen oftmals zu hoch und der Nutzen digitaler Prozesse ist als immaterielles Gut unter Umständen nur schwer zu greifen. Zudem fehlt es im Unternehmensalltag gegebenenfalls an Zeit und Know-how, um das breite Angebot des Marktes zu sichten und die passenden Produkte für das eigene Unternehmen zu finden. Für den im März 2022 ausgelaufenen DigiBoost sollte daher möglichst eine Anschlussförderung geschaffen werden, denn andere Bundesländer fördern nach wie vor Digitalisierungsmaßnahmen. Es gilt also Standortnachteile zu vermeiden.

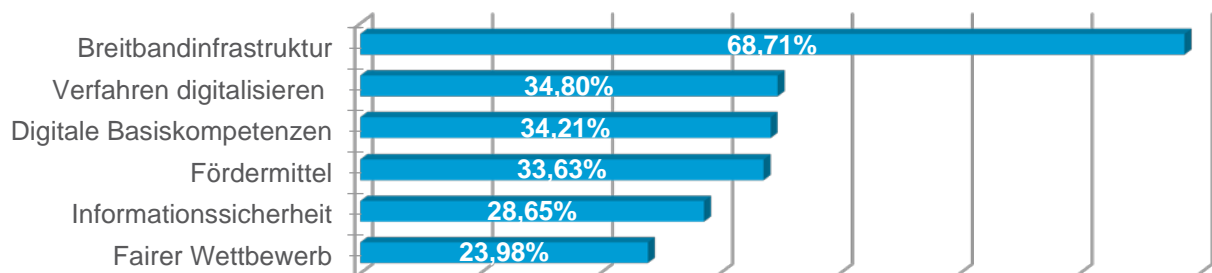
Aktuell nutzbare Alternativen zu DigiBoost sind folgende zwei Bundesförderprogramme:

- **„Go-Digital“:** Hier können Unternehmen Beratungsleistungen fördern lassen, um die richtige Soft- und Hardware für ihre betrieblichen Prozesse zu finden.
- **„Digital Jetzt“:** Unterstützt KMU bei größeren Investitionen. Hier ist es jedoch notwendig, die Förderung frühzeitig zu beantragen, da es sich um ein Losverfahren handelt und eine Ziehung mehrere Monate in Anspruch nehmen kann.

Digitalisierungsvorhaben werden in kleineren Unternehmen in vielen Fällen mit eher kurzem Vorlauf geplant und umgesetzt. Diesem Umstand sollten kommende Förderprogramme Rechnung tragen und entsprechend kurze Bearbeitungs-, Genehmigungs- und Auszahlzeiten aufweisen. Auch Ansprechpersonen sollten kurzfristig erreichbar sein und Fragen zu den Förderkonditionen qualifiziert beantworten können.

Wichtig ist zudem, dass die Inhalte von Förderrichtlinien am „Puls der Zeit“ orientiert sind. So bieten viele Softwarelieferanten ihre Produkte nur noch auf Basis von Abonnements, sogenannten „Software as a service“-Modellen an, deren Förderung jedoch in bisherigen Programmen explizit ausgeschlossen ist. Dies sollte angepasst werden, denn eine effiziente Förderlandschaft zahlt sich durch eine leistungsfähigere Wirtschaft schnell wieder aus.

Welche der folgenden Digitalisierungsthemen sollte die Bundesregierung / Landesregierung aus Ihrer Sicht vordringlich vorantreiben?



Handlungsfelder



- Bei Förderprogrammen sollte großer Wert auf eine kurze Dauer von Bearbeitungs-, Genehmigungs-, Auszahlungszeiten gelegt werden, damit Digitalisierungsvorhaben zügig um- und neue Technologien schnell eingesetzt werden können.
- Der Antragstellungsprozess sollte transparent und verständlich gestaltet und zudem möglichst digital und intuitiv umsetzbar sein.
- Förderung sollte den jeweils aktuellen Stand der Technik und des Markts, also bspw. Modelle wie „Software as a service“ einschließen.
- Neben bundesweiten Förderprogrammen sollten neue rheinland-pfälzische Programme analog zum DigiBoost aufgelegt werden, deren Leistungsfähigkeit sich an vergleichbaren Programmen anderer Bundesländer orientieren sollte.
- Neben bundesweiten Förderprogrammen sollten neue rheinland-pfälzische Programme analog zum DigiBoost aufgelegt werden. Ohne diese läuft die Region Gefahr, von anderen Bundesländern wirtschaftlich abgehängt zu werden.

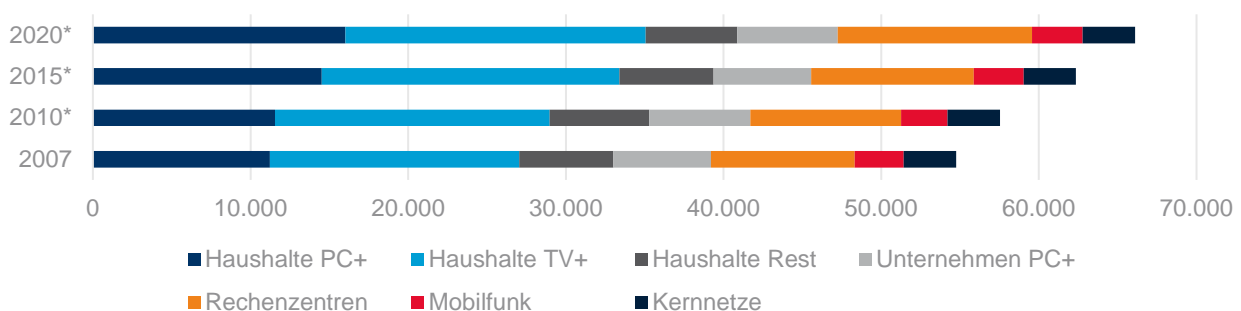
6. Digitalisierung energieeffizient voranbringen

Erneuerbare Energien steuern über 40 Prozent zur Stromerzeugung in Deutschland bei und ihr Anteil soll bis 2045 auf 100 Prozent anwachsen. Im Gegensatz zu Kohle- oder Kernkraftwerken und Biomasseanlagen stehen die Haupterzeuger Photovoltaik und Wind aber nicht auf Knopfdruck zur Verfügung, sondern nur wenn der Wind weht und die Sonne scheint. Dies hat weitreichende Konsequenzen für das Stromversorgungssystem, denn Angebot und Nachfrage müssen zu jeder Zeit, sprich zu jeder Sekunde, synchronisiert werden, um eine sichere Versorgung zu gewährleisten. Ohne weitreichende Digitalisierung zur Erfassung und Steuerung von Stromerzeugung und -verbrauch in Echtzeit kann dies nicht gelingen. Diese Herausforderung wird immer dringender, weil mit dem weiteren Ausbau von erneuerbaren Energien Millionen zusätzlicher Erzeugungsanlagen in das Energieversorgungssystem integriert werden müssen.

Energieeffiziente Digitalisierung

Betrachtet man die Verbrauchsseite global, hat die Nutzung digitaler Technologien beispielsweise die Luftfahrtindustrie im Bereich CO₂ Ausstoß überholt. Hierfür sind hauptsächlich die energieintensiven Rechenzentren ursächlich, die für Video- und Audiostreaming oder auch für Anwendungen wie Blockchains, Smart Cities oder Industrie 4.0 benötigt werden. Somit ist es angesichts stark steigender Energiepreise aus ökologischen und ökonomischen Gründen geboten, Rechenzentren – im Rahmen des wirtschaftlich Vertretbaren – möglichst energieeffizient zu betreiben. Schweden plant beispielsweise, die Abwärme von Rechenzentren stärker für die Gebäudeheizung zu nutzen. Aufgrund des mit dem Angebot und der Nutzung digitaler Leistungen verbundenen, mitunter hohen Energieverbrauchs kommt einer effizienten, verlässlichen und stabilen Energieversorgung auch für die weitere Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft eine maßgebliche Bedeutung zu.

Prognose des Stromverbrauchs durch IKT in Deutschland nach Hauptanwendungen von 2007 bis 2020 (in Gigawattstunden pro Jahr)



Handlungsfelder



- Schnell steigende Kapazitäten bei erneuerbaren Energien sollten digital gesteuert werden, um die optimale Stromverteilung im Netz zu gewährleisten.
- Energieeffizienzaspekte sollten bei der Umsetzung von Digitalisierungsstrategien konsequent in die Maßnahmenplanung einbezogen und Energieeffizienzmaßnahmen der Unternehmen verstärkt gefördert werden.

7. Internet-Aktivitäten analysieren und ausbauen

Neben der Schaffung eines politisch-administrativen Rahmens, der die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft fördert, sind gerade viele kleinere und mittlere Unternehmen aufgerufen, die Potenziale der Digitalisierung von Geschäftsprozessen zu nutzen. Das Förderprogramm DigiBoost hat diesbezüglich wichtige Impulse setzen können. Im Endkundengeschäft kommt insbesondere der professionellen Nutzung des Internets als Vertriebskanal zentrale Bedeutung zu. Hierzu existiert eine Reihe von Ansatzpunkten, die für viele junge, aber auch etablierte Unternehmen von großem Nutzen sein können und im Folgenden stichwortartig skizziert werden sollen:

- **Marketing-Automation:** Automatisierte Kundenkommunikation wirkt effizienzsteigernd, indem beispielsweise finanzielle und personelle Ressourcen geschont, Umsatz und Gewinn gesteigert sowie die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit erhöht werden können.
- **Shopable Website:** Die Kundenerwartungen gehen dahin, Waren und Dienstleistungen direkt über die Internetseiten der Anbieter bestellen zu können. Die Homepages sollten dahingehend, sofern geschäftlich sinnvoll und noch nicht geschehen, weiterentwickelt werden.
- **Local SEO:** Google bevorzugt bei der organischen Suche regionale Unternehmen im Trefferergebnis. Daher rückt die lokale Suchmaschinenoptimierung in den Fokus des Onlinemarketings.
- **Direct to consumer:** Der Direktverkaufstrend des Produzenten an den Konsumenten birgt sowohl für neu gegründete Unternehmen als auch für etablierte Hersteller zunehmend geschäftliche Potenziale.
- **Re-Commerce:** Nachhaltigkeitsüberlegungen spielen auch im digitalen Handel eine immer wichtigere Rolle. Ein Baustein ist hierbei die entgeltliche Rücknahme gebrauchter Produkte und deren Weiterverkauf als Second-hand bzw. runderneuerte Ware.
- **Social Commerce:** Influencer-Marketing verändert die klassische Werbung massiv. Es werden eigene Produktwelten aufgebaut und über Shoppingfunktionen, die in die sozialen Netzwerke integriert sind, direkt vermarktet.
- **Augmented Reality:** Die computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung, ob mit Smartphone oder AR-Brille, erweitert den Erfahrungshorizont des Konsumenten beim Kauf- und Beratungsakt und kann so einen erheblichen Mehrwert für die Kundenzufriedenheit – und damit auch den Absatz – generieren.

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Trier

Verantwortlich: Dr. Jan Glockauer, Hauptgeschäftsführer

Redaktion und Ansprechpartner:

Christian Kien

Referent Innovation | Technologie | Energie

Geschäftsbereich Standortpolitik und Unternehmensförderung

Telefon: 0651 9777-540

E-Mail: kien@trier.ihk.de

Daten und Grafiken:

Christian Kien, Wilfried Ebel (IHK Trier)

Das vorliegende Positionspapier wurde in Zusammenarbeit mit dem Präsidium der IHK Trier erarbeitet, von der Vollversammlung der IHK Trier am 21. Juli 2022 verabschiedet und im Juli 2024 aktualisiert.

Titelfoto: alphaspirt – stock.adobe.com

Gestaltung:

Christian Kien

Marcus Hormes

Trotz sorgfältiger Recherche können wir keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation enthaltenen Informationen übernehmen. Der besseren Lesbarkeit wegen verwenden wir in diesem Bericht das generische Maskulinum; alle Geschlechter sind eingeschlossen. Die referierten Wirtschaftsdaten entsprechen dem Bearbeitungsstand vom Juli 2024.



[ihk-trier.de](https://www.ihk-trier.de)



[ihk-trier.de/newsletter](https://www.ihk-trier.de/newsletter)



[/ihktrier](https://www.facebook.com/ihktrier)



[linkedin.com/company/7398608](https://www.linkedin.com/company/7398608)



[@ihktrier](https://twitter.com/ihktrier)



[/ihktrier](https://www.instagram.com/ihktrier)